

Zu diesem Heft

Wenn das Stichwort „Rechtfertigung“ als das Zentrum der Theologie Martin Luthers benannt wird, dann geht es nicht nur um ein dogmatisches Thema unter anderen. Es geht vielmehr um die Botschaft, mit deren Kommunikation christlicher Glaube steht und fällt. Der Reformator ist daher weniger an der korrekten Lehre über Rechtfertigung interessiert als am Zuspruch der Rechtfertigung als Aufgabe der Predigt und des kirchlichen Handelns. Das arbeitet *Sibylle Rolf* am Beispiel Lutherscher Weihnachtspredigten heraus und vertieft damit die Perspektiven ihrer Habilitationsschrift, für die ihr 2008 der Martin-Luther-Preis der Luther-Gesellschaft verliehen worden ist: Auch ein Beitrag für alle, die an Weihnachten zu predigen haben oder die sich auf das Hören von Weihnachtspredigten einstimmen möchten. Wer die Rechtfertigungsbotschaft in Luthers eigenen Worten neu lesen will, dem präsentiert *Albrecht Beutel* im Sendbrief an die Esslinger von 1523 eine eindringliche Kurzversion des Zentrals, die zugleich die Konkretionen des christlichen Lebens in den Blick nimmt.

Der Beitrag von *Notger Slenczka* zeichnet den Weg von Luthers Obrigkeitsverständnis mit seinen wechselseitigen Grenzziehungen zu modernen Verhältnisbestimmungen als Spurensuche des Reformatorischen nach. Das Thema gehört zu den „Wahrnehmungen der Reformation“, die das Wittenberger Herbstseminar der Luther-Gesellschaft 2008 vergegenwärtigt hatte und ergänzt die schon im vorigen Heft abgedruckten Vorträge.

Am Schluß des Hefts darf die *Bücherschau* nicht fehlen. Nicht fehlen darf an seinem Eingang aber auch der Dank an Frau *Uta-Elisabeth Zwipp*, die seit Jahren im Verlag Vandenhoeck & Ruprecht für die Herstellung dieser Zeitschrift verantwortlich war und sich dieser Aufgabe mit hohem Einsatz, mit Präzision und Zuverlässigkeit und mit großer fachlicher und menschlicher Zugewandtheit gewidmet und so dem Schriftleiter seine Aufgabe leichtgemacht hat. Die glückliche Zusammenarbeit mit dem Göttinger Verlag hatte in ihr einen Namen, der nun dankbar genannt sei, da Frau Zwipp sich anschickt, nach dem Ende ihres Arbeitslebens neuen Aktivitäten und Herausforderungen Raum zu geben. Dafür gelten ihr neben tiefem Dank die allerbesten Wünsche der Herausgeber und der Redaktion unserer Zeitschrift. Menschen sind nicht zu ersetzen, aber ihre Aufgaben müssen in dem bewährten Vertrauensverhältnis weitergeführt werden: So sei Frau *Friederike Lonz* als neue Partnerin in der Herstellung von LUTHER herzlich begrüßt und der Jahrgang 2009 mit Dank und guten Wünschen geschlossen. Mit Luthers Weihnachtlied (EG 24) gesagt und gesungen: „Lob, Ehr sei Gott im höchsten Thron, / der uns schenkt seinen eingen Sohn. / Des freuet sich der Engel Schar / und singet uns solch neues Jahr.“

Hellmut Zschoch